

## Laudatio für Anke Berndt

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Freunde und Freundinnen der Oper., liebe Anke!

Mir ist die Ehre widerfahren, eine Laudatio zu halten, für eine Sängerin unserer Oper, der sie seit über 30 Jahren erfolgreich angehört.

Sie hat uns soeben die Hochlichter- pardon, highlight -, ihres Schaffens in Oper und Operette, wie immer gekonnt dargeboten.

Dafür nochmals herzlichen Dank!

Die zur Auszeichnung Stehende bot uns zum krönenden Schluss ihres Jubiläumskonzertes die Annenpolka von Johann Strauß Vater, beschippst!

Wir wurden Zeuge ihrer umwerfenden Komik. So war es auch zum Neujahrskonzert vor 11 Jahren. Das Publikum kam in Ekstase. Es gab ein standing ovation, wie ich es in Halle noch nie so erlebte.

Das belegte, Anke Berndt ist der Publikumsliebbling in Halle.

Das ist ein Titel, der nicht mit Urkunde belegt wird, den kann man nur jeden Abend spüren.

Wie wird man Liebling seines Publikums? Nur mit Fleiß, Energie und Talent aus dem man das Beste macht, also Können auf die Bühne bringt und in jeder Rolle 100 % gibt. Das eben spürt das Publikum und würdigt es.

Dann gibt es vielleicht Blumen, es sollten aber Fresien sein.

Danke Anke für die Überraschung!

Ich kenne sie nunmehr seit 31 Jahren und habe ihren Weg an unserem Musentempel liebevoll verfolgt und begleitet.

Unsere Freundschaft begann hier auf diesen Brettern nach einem Abend, Carl Valentin und Lisel Karstadt gewidmet.

Weihnachten 1988 stand sie als Praktikantin in Carmen von Georges Bizet als Frasquita neben Maria Petrasovská als Carmen, erstmals auf dieser Bühne.

Seit der Spielzeit 1990/91 war sie nun ununterbrochen Mitglied unserer Oper. den 90er Jahren in Halle.

Das Theatermagazin des damaligen Landestheater Halle schrieb im Februar 1991 – ich zitiere wörtlich, - *denn das ist wohl zur Zeit sehr gefragt:* „Wünschen wir ihr, dass sie sich im Hallenser Solistenensemble wohl fühlen *möge* und dass sie in dieser Spielzeit wie in den folgenden mit reizvollen und schönen Partien die Herzen ihres Publikums erobern kann!“ Und wie sie das konnte!

Anke Berndt hat in Halle in der Operette alles gesungen und gespielt, was der Spielplan bot. Ja, sie war sogar Stasi!

Doch, Komtesse Anastasia von Eggenberg, genannt Stasi in der Csardasfürstin von Emmerich Kàlmàn.

Anke dominierte.

Ein Beispiel steht für viele.

In Carl Zellers „Der Vogelhändler“ spielte sie die Kurfürstin.

Ich sah sie allein 12mal in dieser Partie so überzeugend, dass ich dem Intendanten Klaus Froboese sagte: „Hier müsste die Operette eigentlich die Kurfürstin heißen!“

Er stimmte zu, so dominant war sie.

Mit dieser Rolle begeisterte sie auch das Publikum in der Operettenstadt Baden bei Wien an der Seite von Ks. Jürgen Trekel, so auch als „Madame Pompadour“ von Leo Fall.

Die sogenannte Leichte Muse ist schwer, weil sie die ganze Künstlerin erfordert, Singen, Tanzen, ja Artistik – sie schlug sogar Rad – und vor allem das Sprechen!

Das ist eine der Stärken unserer zu Ehrenden.

Dank der ausgezeichneten Ausbildung an der Musikhochschule Leipzig, das typisch für die DDR war, ist sie eine Meisterin der Sprachbeherrschung. Eine Tugend, die heute eine Rarität ist.

Dank auch ihrer Mutter, die sie Hochdeutsch lehrte gegen das Bördeplatt von Wolmirstedt, ihrer Heimat.

Sie liebt Mozart und stand in „Die Zauberflöte“ in zwei Partien xmal auf der Bühne im Goethe - Theater Bad Lauchstädt. So auch als Susanne in „Die Hochzeit des Figaro“.

„Hier sind es über drei Stunden in der sie fast ununterbrochen wie immer alles gibt“ lobte Kay Stromberg, den ich von hier im Krankenbett grüßen möchte. Er war oft Begleiter von Anke und wäre es auch sicher heute gewesen!

Im „ Der Freischütz“ von Carl Marie von Weber war sie erst das Ännchen und dann die Agathe. Sie war die Kluge, die Ariadne, Micaela, die Lulu, diese anspruchsvoll Partie sang und gestaltete sie auch erfolgreich in Brasilien.

Sie gab die Cleopatra, Popea, die Musetta, die Schahrazade Arabella, Ariadne und, und.

Die Liste der Partien ist lang.

So auch die Palette ihrer Darstellungskunst. Ich litt mit ihr als Karmeliterin in der unter die Haut gehenden Inszenierung von Michael Mc Cafery.

Das war übrigens der einzige Bühnentod den sie in Halle starb.

Intendant Klaus Frohboese holte mit der Uraufführung von „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ von Detlef Glanert den Bayrischen Theaterpreis nach Halle.

Als ich Anke fragte was sie in der neuen Spielzeit auf dem Plan hätte, kam die Antwort:

„Ich bin Gottsliebchen, muss in höchsten Tönen agieren und doof sein!“ Das war sie dann auch überzeugend, wie jede Rolle die sie in nun in über 30 Jahren hier spielte, hier aber bot sie ein Beispiel eben ihrer umwerfenden Komik.

Ihr Debüt gab sie als Valencienne in Lehars „Die lustige Witwe“. Fortan war sie eines der bestimmenden Gesichter der vortrefflichen Operettenära in unserem Theater Halle.

In 84 Rollen sah ich sie über 200mal auf unserer Bühne. Ihre Karriere ging steil nach oben.

Mit der Eva in „Die Meistersänger von Nürnberg“ von Richard Wagner, war sie 2007 bei Richard angekommen.

Intendant Froboese traute ihr diese Partie nicht zu und musste sich ob ihres überzeugenden Erfolgs vor ihr verbeugen.

Die Sopranistin eroberte das deutsche, dramatische Fach. Neben Wagner so auch Richard Strauss und Beethoven.

Diesen Weg begleitet seit 1999 Kammersängerin Irmgard Boas, die auch hier in den 70er und 80er Jahren auf dieser Bühne stand; und Ankes Lehrerin war und ist.

Ich erinnere mich gern an ihre Salome und Turandot.

Als gestandener Lehrer weiß ich wie schön es ist, wenn man seinen Schülern und Schülerinnen seine Erfahrung weitergibt und diese dann so erfolgreich sind, wie ihre Lehrerin.

Weiter aber zu Richard Wagner.

Es gab Wagners „Ring“ als Kooperation mit Ludwigshafen.

Anke Berndt war schon im „Das Rheingold“ die Freya, dann war sie Ortlinde, Sieglinde 3. Norn und Guttrune.

Diesen Erfolgen kamen eine großartige Senta im „Der fliegende Holländer“ hinzu.

Für mich gab es noch zwei Krönungen.

In der umstrittenen Lutz-Inszenierung des „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven war sie gesanglich und darstellerisch als Eleonore gefordert, und meisterte das.

Ihre letzte große Partie war die Rusalka in Antonin Dvoraks gleichnamiger Oper. Schade, dass diese wunderschöne Aufführung bisher der Pandemie zum Opfer fiel.  
Wie der Theaterfunk aber meldet, soll sie wohl doch wieder kommen.

Liebe Anke, ich habe in meinem langen Leben viel gekämpft, aber noch nie sie lange – 15 Monate – ; und beharrlich, Widerstände überwunden wie für diesen Titel.

Kammersängerin?

Wo kommt der her? Aus dem 17. Jahrhundert. Hier hielten sich die vielen Höfe Sänger und auch Sängerinnen, die im kleinen Raum, der Kammer, sangen.

Diese Künstlerin nannte man nun Kammersängerin.

*Ich zitiere Internet:*

*Der Titel wird auch heute noch durch den Staat – vertreten durch die Stadt - an langjährige angestellte Künstlerinnen, z. B. an der Oper verliehen.*

*War die Ernennung zur Ks. Ursprünglich Verbunden mit einer entsprechenden Entlohnung, ist heute die Auszeichnung Ehrensache, eine Titel ohne Mittel!*

---

Unsere Stadt hielt sich genau daran.

Liebe Anke, ich danke dir, und sicher auch dein Publikum für die erfolgreichen 30 Jahre an der OPER HALLE und wünsche dir Gesundheit und noch viele schöne Erfolge auf der Bühne,

Frau Kammersängerin Anke Berndt.

Laudatio gehalten am 17. 10. 2021 in er Oper Halle zur Auszeichnung Anke Berndt mit dem Titel Kammersängerin durch Bürgermeister Geyer.

*Florian - Biederlechner*